

# Ich bin der Dünfteler Schreier

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **30 (1904)**

Heft 37

PDF erstellt am: **10.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



**I**ch bin der Düsteler Schreier  
Ein altgebienter Soldat,  
Der früher auch den Ruhfuß  
Mit Stolz getragen hat.

Zwar damals ging's so ziemlich  
Leicht und gemütlich zu,  
Die früheren Manöver  
War'n mehr Theatercoup.

Heut gilt's im Feld zu zeigen  
Helvetiens Stolz und Ehr,  
Daß sich die Gegner neigen;  
Heil unserm Militär!

Hans: Lustig, lustig uf eimal, wo häschd ase gleyrt sinde, Ruedi?  
Ruedi: Ja, Hans, es freut mi bim Eid, wänn i dra tänte, drum hant  
au na gschwind eis gnah bim Buume i d'r Zinnegah!  
Hans: Jä nu, was ischt dänn eigeitli? se tue doch nüd so tumm und säg,  
was eigeitli los seig!  
Ruedi: Ebe ja! I hän da e Vorladig uf e nüünt Septämber vornmit-  
tags am Müüni is Seltau, das wär also hätt. I hän nämli dem  
Bireschaaggi da legthi (aber nüd mit Fliß, bim Eid nüd!) d'Chappe-n-i  
d'Wimmet abe grüehrt und da gohd das Chalb ga hlage i d'r Dämmni.  
Jez moni da is Seltau use chumme, heißt's: Es wird jez es Pittli  
les Probitohl und lä Rumferstation ertält, die Herre vom Gericht  
seigid all im Truppezügezug!  
Hans: Poß cheit, Ruedi, gschäch nüt Böjers!

### Stanislaus an Ladislaus.



#### Väter Bruother!

Es ist indressand, taß sich tie Sohn-Greße ahler Varden pei uns in  
Theer Schweiz mihd Fohrlippe — cum favore — nicht aphalten läzen,  
hier apgehalden zu Wertem. Theer Punkte-rad hot ihnen piß jedst ihner  
1e vrainliche Minne gems, mihd Ausnahme sohn then Filosoohfen in Gänf,  
ta Ehr wie pegreivlich mihd der Filosoohfie nichds zu duhn hapen wihl.  
Wahn hade Taß insgeheim schon lange fernuhded, wail Mann in gahr  
fillen Wehlen rechd sprechente Beweise dat had! . . .

Die Herren in Genf, tie ja auch then alten Ogenstierna sel. kannten,  
Wertem ihm woll 1en stillen Schluck gewittmet hapen! . . .

In Theer Leuchtenstadt iht Theer iprigen Wält Heil Widder fahren,  
wail thie Afflikahden unt Gerichschreiper im Krieg mihd lander lägen.  
Wie mancher Häntel had da nichd Zeid, zum Auspruch zu gohmen, taßer  
pleipz peim Brieten und tie Kriegstoschden sint geschahrt! . . .

Uhm lehden Sohndag wahr auch die ganze Wält in Theer Ostschweiz  
iperracht, 1e ganz ungewöhnliche Zahl sohn Stahlknächden aupt Theer  
Straße ahnzudräffen. Schohn glaupde Mann, es seien edwa 25 Divisionen  
transbaitalischer Kohsacken apgehaken, tie noch schnell tie Nißzugslinie peniß-  
den, uhm ihre Neher am schenhen Zirichsee zu dränken. Aper es Waaren  
richdige Schweizeroldaten, tie Mann jehd Sohndags ihn Barateunifomm  
herumschbazieren läßt, als op sieh in Blaujang in Theer Regenzeit durch  
die Straßen sich gewelzt hedden. Man sagt dem: Grizirplusen, zum Beweiss,  
wihl Mann in Pärn zu schbaren weiß!

Eine guhde Rustig sint auch tie Kienweiper, die alle paar Mohnad  
mihd 1em Antern ihren Mannen ferblauphen, wihl tie Luwisen sohn Koh-  
burg unt Sachsen, woh tie S . . . will wachsen, womihd ich ferpleipe  
Zain r r r

Stanislaus.

#### Vaterwürde.

Frau, gib mir schnell eine Esfiggurte, sonst kann ich kein böses Ge-  
sicht machen.

### Zum Andenken an den Erfinder Charles Sargent in Paris.

Arm, verlassen starb ein Mann, der das Caroussel erfand;  
Jedes Kind, das fühlen kann, stellt sich traurig an die Wand,  
Weißt ihm Tränen trüb und hell, wenn es denkt an's Caroussel.

Dieses Mannes Fahrtaent, hat das Tandem auch entdeckt,  
Und erwarb sich das Patent, was bei Vielen Neid gemedt.  
Auch die erste Belosett, schuf der Meister stark und nett.

Wer ein Caroussel besitzt, hat ja mühlos frei und frank  
Schöne Münzen leicht stibitz, und vergißt, was Pflicht und Dank.  
Beloreiter frech und toll, lachen sich den Buckel voll.

Liebe Kinder — nehmt in Acht, daß wer Andern so mit Fleiß  
Fahrgeschwindigkeiten macht, nur vertröbelt Zeit und Schweiß,  
Und am Ende schlecht genährt, selber böß und äbel fährt.

### Firmen-Wechsel.

Früher hieß Italien das „Land der Briganten“ — jetzt ist  
es zum „Land der Advokaten“ geworden. Es wird gebeten, dem  
„alten Geschäft“ auch unter der neuen Firma das alte — Mißtrauen  
entgegenzubringen . . .

### Vom deutschen Schafkopf-Spiel.

Dem deutschen Katholikentag hat ER höchst selbst seinen Dant  
telegraphiert, den Protestanten bei der Einweihung des Speyerer Doms  
aber nur durch Lukanus.

Was hat dieses Spiel zu bedeuten?

Daß im neudeutschen Reich eben katholisch „Trumpf“ und pro-  
testantisch — „gedrückt“ ist! . . .

Wenn jetzt beim russischen Heere ein „General-Streif“ aus-  
brechen würde, das wäre im jetzigen Kriegsfalle eine günstige Chance für  
Rußland.

Cigarren und Menschen werden meistens nach dem „Deckblatt“  
beurteilt.

Junge Mädchen und Cigarren, welche sehr oft ausgehen, taugen  
nicht viel.

Es gibt Leute, welche sich tagtäglich plagen müssen, nichts zu tun.



Chueri: „Er machid bigott es Gschicht wie  
dä Napoleon bi Austerlitz, sid das Gmües  
ä so en Bris hät.“

Rägel: „Mer müend's dänn na sur gnueg  
verdiene, da uf der Brugg, womer bi  
der größte Schälti und bi aller Hiß vu  
dä Morge früeh bis z'Nacht spat mues  
parad stah.“

Chueri: „Ihr sind sälber geschuld, wenn's  
i nüd woll ist däbi. Ihr seitid i halt  
ä meh nah em Klima richte, nüd Summer  
und Winter ä Betjedäre aha, wo öppe  
3 mol um min Schitterstoß ume gieng  
und säb seittder.“

Rägel: „Es nimmt mi nu wunder, wie mer müecht derthar thu bis Tu  
gsielti und säb nimmt's mi.“

Chueri: „Händer na nie nüt gläse über die Luftbadastalt uf der Waid  
unne? A so es Kostüm, wie s' det unnen ahänd, wär dä Summer  
praktisch gft für Tu, aber —“

Rägel: „Wett i 's nüd gläse ha. Ihr händ doch verruckt Ibeä, mer thät  
mi ja grad i's Burghölzli use, wenn i imä sonen Ufzug feil hett  
und säb thät mer mi.“

Chueri: „Das ist nu ä so ä Meinig, das ist nu bis si d'Vät gwänt wärid  
Ihr miechid i bim Hagel nüd schlächt im ä so ä DameLuftbad-  
hämp hinder Cuere Plume hinne —“

Rägel: „Wahr'schinkl grad so guet wien Ihr, wänner wärid holzjage  
in Luftbadhose, warum —“

Chueri: „Säb chan ich scho säge, wänn i na jünger wär, giengti bim  
Strohl emol an ä so es Kurort, grad wänn eine im Sinn hät  
z'hürote, so weiß er wora das er ist, do chaust mer nüt im ä  
Sack inne —“

Rägel: „Für Tu wär's iez na nüt z'pat, d'Nützgüezi vergieng i wenigstes,  
wänn er ämal müektid au en Monet lang Sollunderlimenade  
trinke und säb vergieng sie i.“

Chueri: „Säb nimmt dem Badhosepareadies die ganz Poesie, daß  
mer derigi War sett trinke. Do trink i offe gstande lieber in Endi-  
finke en alti Truese weder baris die best Limenade.“

Rägel: „Es ist ä bim Hagel glünder für euferein und säb isches.“